

***Philippson, Ludwig, Die politische Gesinnung der Juden (1849). Weltbewegende Fragen in Politik und Religion. Aus den letzten dreißig Jahren. [Kap. XXXII.] Erster Theil: Politik. [Schriften herausgegeben vom Institut zur Förderung der israelischen Literatur unter der Leitung von Dr. Ludwig Philippson in Bonn, Dr. A. M. Goldschmidt in Leipzig, Dr. L. Herzfeld in Braunschweig. Dreizehntes Jahr 1867 — 1868. Dr. L. Philippson, Weltbewegende Fragen, I. Leipzig : Baumgärtners Buchhandlung. 1868.] Leipzig : Baumgärtners Buchhandlung. 1868, S. 371-377***

(371) XXXII. Die politische Gesinnung der Juden.

Es ist ein neuer Haltpunkt für die Judenfeinde geworden, den sie begierig ergreifen, daß unter den Juden sich vorzugsweise viele Demokraten gezeigt. Wir haben darüber schon mehrfach gesprochen. Aber wir können der Meinung nicht beipflichten, daß man diese „Vorwürfe rechts liegen lassen solle.“ Man darf keinen Feind zu gering erachten, und dann kennt man die Zähigkeit aller der Beschuldigungen, welche einmal gegen die Juden aufgefunden worden und welche wieder und wiedergekaut werden, um einen scheinbaren Vorwand zu haben, sie zu drücken. Die Gegner sagen: „Die Juden sind ein zersetzendes Element der Gesellschaft“ — und aus dieser furchtbaren Prämisse vermögen sie die furchtbarsten Konsequenzen zu ziehen. Wir können da nicht wie die Demokraten der äußersten Richtung sagen: „mögen sie es sein, desto besser“ — wir, die wir auf dem Gebiete der Wirklichkeit kämpfen, sehen, wie die wieder obherrschenden Parteien jenen Satz ausbeuten werden, ob er wahr oder unwahr sei, um über die Juden Druck und Bedrängniß zu verhängen. Wahrlich, wir sind noch nicht alle Phasen unserer Geschichte hindurch — es wäre dies ein kurzer Traum gewesen.

Uebrigens stehen wir jetzt in der ersten Entwicklungszeit des politischen Bewußtseins des deutschen Volkes, und hat dies hierin in seinen Massen nur erst wenige Schritte gethan. Darum ist es schon deshalb für jenes, wie für die Juden selbst, die diesen Massen (372) ja angehören, nothwendig, die politische Frage immer wieder zu durchsprechen, um sie zu klären und zu festigen. Seit alter Zeit sucht man bei den Juden — Geheimnisse. Die Juden mögen so oft wie möglich protestiren, man glaubt bei den Juden noch immer Etwas verborgen, was der Oeffentlichkeit entzogen sei, und die abenteuerlichsten Meinungen finden immer noch einen bereiten Glauben. Wir haben dies bei der Damaskusgeschichte unseligen Angedenkens erlebt; wir können dies in der Politik ebenfalls erleben. Darum darf diese Angelegenheit nicht mit Stillschweigen übergangen werden; wir dürfen uns nicht in den Mantel stolzer Verachtung hüllen.

Die politische Gesinnung ist nicht das Werk des Bewußtseins allein. Mag der Stolz des menschlichen Geistes sich hiergegen sträuben, wahr ist es doch, die politische Ueberzeugung ist nicht allein die Errungenschaft des arbeitenden, forschenden

Geistes, sondern sie geht hervor aus vielen zusammenwirkenden Momenten. Die Anlagen, der Charakter, die Erziehung tragen viel dazu bei, sehr viel aber insonders die Geschicke, die Ereignisse, die auf den Menschen wirkenden Verhältnisse. Ist dies selbst bei den selbstständigen, selbsttätigen und begabten Geistern der Fall — wie viel mehr bei der großen Masse. Daher oft der große Umschwung, Abfall und Veränderung in kurzer Zeit, die bei Prinzipienmenschen, bei Menschen, die auf selbstgefundenen Grundsätzen stehen, unerklärlich wären. Die Erwägung dieser Wahrheit würde die Parteien milder stimmen in der Beurtheilung ihrer Gegner, wenn die Erbitterung, der Fanatismus überhaupt ruhige Erwägung zuließe. Zum Theil kann daher das Individuum gar nichts für seine politische Richtung; sie ist bei den Meisten keine genommene, sondern eine gegebene, aus der ganzen Genesis ihres Geistes und Lebens gewordene. Allerdings lehrt uns dies aber auch, wenn wir in die politische Richtung einer größern Masse uns versenken wollen, diese nicht bloß theoretisch anzuschauen, sondern die äußeren Verhältnisse sehr zu berücksichtigen. Man muß da fragen, mußte die und die politische Richtung aus den Verhältnissen heraus sich zu einem großen Ganzen bilden? ist aber dieselbe eine so nothwendig charakteristische und psychologische, daß sie eine Naturnotwendigkeit ist? oder wäre sie der Natur nach eine andere, wenn die aufgezwungenen Verhältnisse aufhören würden?

(373) Gehen wir von diesen Ansichten aus, so ist wohl Nichts schwieriger, Nichts verworrener, als die jüdische Masse auf diesem Gebiete zu beurtheilen. Es gibt so leicht kein komplizirteres psychologisches Räthsel als den jüdischen Stamm. Sehen wir auf seine Geschicke in den letzten zwei Jahrtausenden — so langer Zeiträume Wirkung ist Alles bei den Juden — so muß man zugeben, daß die Opposition die natürliche Aufgabe der Juden im großen Ganzen sei. Das Regiment, das jetzt das alte genannt werden muß, hat lange, nachdem das Bewußtsein der Zeit jede politische Beschränkung aus konfessionellen Gründen verworfen hatte, mit dem Machtspruch der Gewalt die Juden in größtem Nachtheil gehalten, hat immer von Neuem Zurücksetzung, Abweisung, Ausnahmen für die Juden gehabt. So oft auch die Juden sich hingeben wollten, so oft sie sich zu allen Opfern verstanden und drängten, immer wieder wurde der Bann über sie ausgesprochen. Kaum war das Edikt von 1812 in Preußen erschienen, als sie sich flugs den Kämpfern um Deutschlands Selbstständigkeit anreiheten, aber bald nach dem Frieden wurden die kostbarsten Paragraphen jenes Edikts gestrichen, wurden alle geistigen Kräfte der Juden wieder verwiesen, wurde jede religiöse Erhebung der Juden mit unerhörten Machtsprüchen erdrückt, wollte man ihnen altfränkische Schimpfnamen wieder aufdrängen, und so fort, und so fort. Ging es in Baiern anders, wo man das ganze Unkraut des Ausnahmegesetzes üppig wuchern ließ? Haben wir vergessen, daß die kurfürstliche Regierung Hessens die promulgirte Gleichstellung zum Trugbilde machte? vergessen die Ausschließungen in Sachsen? vergessen, wie Lübeck die Juden verjagte? Frankfurt sie um ihre wohlerworbenen Rechte betrog? Und wer zählt noch alle Unbille auf! Da kann es wohl nicht anders sein, als daß das geschichtlich angewiesene Feld der Juden die Opposition gegen das alte Regiment sei. Wer kann vernunftgemäß von ihnen eine Liebe, einen Enthusiasmus verlangen für ein Regiment, das nie aufhört, sie ins Angesicht zu schlagen.

Indeß ist hiermit die Geschichte der Juden erschöpft? Es ist Jenes nur die eine Seite. Die andere Seite darf nicht übersehen werden. Wenn jene Seite vieles Weh des Herzens und Geistes den Juden bereitete, so ist die andere — mit ihrem Blute getränkt. Die Juden haben immerfort gelitten unter der Herrschaft (374) des Absolutismus, aber sie haben oft genug noch furchtbarer, nur vorübergehender, unter der Herrschaft des Pöbels gelitten. Wenn das Volk erhitzt, wenn die Masse erregt war, zuerst wandten sie sich immer gegen die Juden, plünderten, mißhandelten, mordeten sie. Wir brauchen hierum nicht bis in das sechszehnte Jahrhundert hinabzusteigen; die Zwanziger unseres Jahrhunderts, die Zeit der s. g. Deutschthümelei hat dessen manches Beispiel auszuweisen; und wie? gehet nach Preßburg und Prag und anderen Orten und ihr werdet davon Trübseliges — aus dem Jahre 1848 erfahren. Und es schlummert dies immer nur noch unter der Decke. Die Zeitungen, eine Woche bevor wir dies schrieben, kündeten an, daß ein Aufstand in Prag mit einem Judenkrawall beginnen sollte. Ob dies wahr oder unwahr sei, wollen wir nicht untersuchen, aber genug, daß die Meinung vorhanden, oder selbst nur die Vermuthung ausgesprochen werden konnte. Und damals meldete man auch, daß der badener „Landesausschuß" eine Verwarnung vor Aufregung gegen die Juden ergehen lassen müßte. Fürwahr wissen dies die Juden nicht und waren sie thöricht genug, zu fördern, was ihnen zunächst zum Unheil ausfallen würde?

Befragen wir also die *Geschichte*, nicht einseitig, sondern nach ihrem wahren Umfange, so müssen wir erkennen, daß die Juden ebenso zur Opposition gegen den Absolutismus, wie gegen Anarchie und Pöbelherrschaft angewiesen sind, d. h. mit anderen Worten: zur kräftigen *Entwicklung* des wahren Rechts und der wahren Volksfreiheit. Die Geschichte weist die Juden an, kein „zersetzendes Element der Gesellschaft" zu sein, da sie nur in einer auf dem Rechte und der Volksfreiheit geordneten Staatsgesellschaft ihren Bestand finden können.

Aber die Geschichte macht viel, doch nicht Alles. Werfen wir einen Blick auf *die gegenwärtigen Verhältnisse*. Der größere Theil der Juden existirt vom täglichen Verkehr. Wir übergehen die Spekulanten, die Aktionäre, die Banquiers, ja selbst die Grossisten, ja selbst die mittleren Kaufleute. Die größere Masse der Juden lebt vom täglichen Verkehr, und hat, sobald dieser stockt, nur — das Hungertuch übrig. Die größere Masse der Juden ist also durch die Verhältnisse auf die Ruhe, auf die Ordnung angewiesen, gegen jede Störung des Verkehrs. Sie geht unter, sobald dieser auf längere Zeit darnieder liegt, sie kann nicht (375) wie eine nicht unbeträchtliche Anzahl Anderer, auf die Revolutionen und Emeuten spekuliren. — Aber von der anderen Seite, ein nicht ganz kleiner Theil der Juden kann seine Zukunft nur auf die wirkliche Durchführung echt konstitutionellen Lebens bauen. Alle geistigen Kräfte unter den Juden sind hierauf angewiesen. Mag zehnmal das Prinzip der Gleichstellung auf dem Papiere stehen, die Rückkehr des Absolutismus würde sie aller Aussichten berauben, auch nur den geringsten Wirkungskreis zu erlangen. — Also auch hier dasselbe Resultat. Die kräftige *Entwicklung* des konstitutionellen Staates, unter dessen Schatten weder der Verkehr unaufhörlicher Störung unterworfen, noch die Wirksamkeit den geistigen Kräften der Juden abgeschnitten

wäre, diese allein ist es, worauf die Juden auch durch ihre gegenwärtigen Verhältnisse angewiesen sind. Die wachsende „Zersetzung der Gesellschaft“ würde sie gewissem Untergänge entgegenführen.

Aber auch dies macht noch nicht Alles. Man spricht von dem *Charakter der Juden*, von der Geistesrichtung der Juden. Seitdem die Harfe von Zion verstummt und das geflügelte Wort der Propheten verhallt ist, haben die Juden vorzugsweise der Entwicklung des ätzenden und zersetzenden Scharfsinns obgelegen, und die traurige Folge der Zeiten konnte diese Richtung nur insonders fördern. Wir geben es zu. Und dieser zersetzende Scharfsinn ist es, der in jedem bestehenden Dinge die Mängel und Fehler nicht allein aufzufinden versteht, sondern auch aufzusuchen drängt. Er vermag dies nur, indem er den scharfen Zahn an die zerlegten Dinge setzt, ohne aber den inneren Zusammenhang, den organischen Mittelpunkt zu begreifen. Dies, sagt man, sei der Charakter der Juden, und von dieser psychischen Kraft getrieben, seien sie nur dazu da, die Zersetzung des Bestehenden zu fördern, nicht aber selbst das Gute in ihm zu erhalten, oder an die wesenhafte Umgestaltung Hand anzulegen. — Man steht, wenn man die Dinge einseitig auffaßt oder auffassen will, findet man überall einen geschickten Henkel. Aber wie? wo giebt es denn noch ein Volk der Tradition wie die Juden? Wo findet sich denn ein zäherer Autoritätsglauben, als bei den Juden? Welche Konfession ist denn hartnäckiger in der Konservirung des Hergebrachten, der Gewohnheit, des Gebrauchs, der Sitte, als die Juden? Wäre, was Ihr von dem Charakter der Juden aussaget, Alles, was ihn ausmacht, (376) wo wäre die jüdische Religion, wo der jüdische Kultus, insonders vor jener dämonisch zersetzenden Kraft geblieben? Wäre er nicht tausendmal in Fetzen zerfallen, während er fort und fort, allein durch das Festhalten des Bestehenden besteht? Also jene Richtung muß die Juden doch nur sehr einseitig beherrschen, es muß im Charakter der Juden noch eine andere Tiefe vorhanden sein, die gerade das Gegentheil derselben enthält, und jener nicht allein die Wage hält, sondern sie noch überragt! Und hierzu kommt noch eine andere Wahrnehmung. Ich kann als ein gewissenhafter Beobachter ganz unparteiisch aussprechen, daß es leicht keinen Stamm giebt, in welchem leichter die Flamme des Enthusiasmus für eine geistige Anregung zu entzünden ist, als die Juden. Lang andauernd, das gestehe ich, ist diese Flamme bei ihnen nicht, es ist eben mehr Entzündbarkeit, die immer neue Nahrung verlangt. Es ist dies aber eben ganz natürlich, da sich diese Entzündbarkeit auf die psychische Beweglichkeit gründet. Aber wo bleibt das zersetzende Grundelement vor dieser Entzündbarkeit? Der zersetzende Scharfsinn ist der unüberwindlichste Gegner des Enthusiasmus, er läßt diesen gar nicht an sich heran kommen; es geht von ihm ein erkältender Hauch aus, der keine Flamme, keine Gluth aufkommen läßt.

Alles dies ist Wahrheit, und weil es Wahrheit ist, schlägt es die Gegner. Wenn der zersetzende Verstand der Juden sie befähigt, die Dinge scharf zu beurtheilen, so bestimmt sie wieder die in ihnen lebende Richtung für Autorität, Gesetz, Bestehendes, die Stützen der gesellschaftlichen Ordnung zu sein, so befähigt ihre Entzündbarkeit sie zu den größten Opfern, zur ganzen Hingebung für das, was ihr Gemüth in seinen Tiefen anzusprechen vermag. Also auch hier dasselbe Resultat.

Wie? kennt Ihr die Zustände der Juden, wie sie waren, wie sie sind? Mit Nichten. Wo findet Ihr wohl dieselbe Erscheinung, daß unter den unglücklichsten und drängendsten, unter den auseinandertreibendsten Umständen, wo sich nur fünf Judenfamilien zusammenfanden, sie eine Gesellschaft, eine Gemeinde, mit Satzungen und Statuten, in bestimmter Ordnung bildeten? Und dies nicht in einer Zeit, sondern in aller, nicht nur in einem Theil der Erde, sondern in allen. Ueberall war das Bedürfniß nach einer geordneten Gemeinschaft, nach einem geregelten Gemeinwesen in (377) den Juden lebendig und bethätigte sich. Und selbst jetzt sind sie wieder unter den zersetzenden Einflüssen der Zeit beschäftigt, überall ihr religiöses Gemeinwesen zu retten und zu regeneriren. Diese also sollten ein "zersetzendes Element der Gesellschaft" sein? Gehet lieber hin und lernet von ihnen. Und noch mehr. Gehet hin und benutzet sie, benutzet sie zum Wiederaufbau der zerfallenden Gesellschaft! Sie bieten Euch Elemente, die Ihr anderswo nicht so findet. Wo aber nicht, dann werdet Ihr sie freilich am Ende zu dem machen, wozu Ihr sie jetzt in Eurem alten Vorurtheil und Wahnsinn stempelt!